

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 20 (1945)
Heft: 10

Artikel: Die Stadtbevölkerung braucht Brennmaterialzuschüsse
Autor: E.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-101740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meinung, daß eine Erhöhung bis auf 10 Prozent zulässig sein soll, soweit damit Mietzinse erreicht werden können, die noch für weitere Kreise als tragbar bezeichnet werden dürfen.

Von gemeinnützigen Baugenossenschaften und von Privaten liegen heute schon Bauvorhaben für insgesamt 260 Wohnungen vor, die allein einen Subventionsbedarf von rund einer Million Franken erfordern. P. K.

HEIZEN UND KOCHEN IM KOMMENDEN WINTER

Die Stadtbevölkerung braucht Brennmaterialzuschüsse

Der Winter steht vor der Türe. Er birgt vor allem für die städtische Bevölkerung trübe Aussichten. Wenn nicht ein krasser Unterschied in den Heizmöglichkeiten in der Stadt und auf dem Land entstehen soll, so müssen der städtischen Bevölkerung dringlich Brennmaterialzuschüsse gewährt werden.

Die Brennmaterialzuteilungen sind für den nächsten Winter so gering wie noch nie in den vergangenen harten Kriegsjahren. Sie machen bloß ein Fünftel des vor dem Krieg verbrauchten Brennmaterials aus. Und dieses Brennmaterial besteht zum Teil aus minderwertigem teurem Torf und nicht viel besseren Schweizer Kohlen. Besonders schlimm sind die Bewohner von zentral geheizten Liegenschaften dran, weil hier im Verhältnis zum früheren Verbrauch noch weniger als ein Fünftel zugeteilt wird. Während aber der Bauer genügend eigenes Holz zum Heizen hat und sich keine Einschränkungen auferlegen muß, während die übrigen Landbewohner im Walde Leseholz sammeln können, besteht für die Stadtbewohner keine oder nur beschränkte Möglichkeit, ihr zugeteiltes Brennmaterial auf diese Weise zu ergänzen. Es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, daß bei diesen Verhältnissen und dem geltenden Zuteilungssystem im kommenden Winter viele Stadtbewohner in ihren Wohnstuben bei 10 Grad Wärme frieren werden, während gleichzeitig die Mitbewohner auf dem Lande ihre Stuben auf 20 Grad

und mehr heizen können. Darum sollte durch Brennmaterialzuschüsse an die städtische Bevölkerung ein gerechter Ausgleich geschaffen werden.

Es wäre nicht recht, wenn der Städter, der ja bereits die Teuerung viel stärker als der Landbewohner zu spüren bekommt, nun auch noch unter der Brennstoffnot besonders stark zu leiden hätte. Die Steinhäuser in den Städten brauchen zur Erwärmung sowieso mehr Brennmaterial als die Holzhäuser auf der Landschaft. Darauf nimmt leider die Brennstoffrationierung keine Rücksicht. Sie ist weniger gut abgewogen als zum Beispiel die Lebensmittelrationierung, die durch Zusatzkarten den verschiedenen Bedürfnissen Rechnung trägt.

Es ist möglich, daß zurzeit der Stadtbevölkerung keine Kohlen mehr zugeteilt werden können, weil die Vorräte dazu nicht ausreichen. Das ist möglich, und die verantwortlichen Behörden geben der Öffentlichkeit Erklärungen in diesem Sinne ab, aber es ist ebensogut möglich, daß sich die Verhältnisse im Laufe der nächsten Zeit durch Zufahren bessern werden. So wird bereits die Ankunft von amerikanischem Heizöl gemeldet, was gewisse Kohlenmengen freimachen sollte. Wenn solche und andere Brennmaterialsendungen eintreffen, so muß der städtischen Bevölkerung unbedingt geholfen werden, geholfen durch zusätzliche Kohlenzuteilungen!

E. H.

Bergwälder liefern Kochgas

Eine großzügige Holzaktion der schweizerischen Gaswerke

Obwohl sich in dem furchtbaren Chaos, das gegenwärtig rings um uns herrscht, eine gewisse Klärung abzeichnen beginnt und die Voraussicht besteht, daß die vorhandenen Hindernisse für die Versorgung unseres Landes mit Steinkohle allmählich beseitigt werden können, ist der Verband schweizerischer Gaswerke darauf bedacht, durch Beschaffung und Entgasung von Holz, Torf und andern Ersatzstoffen die möglichst weitgehende Versorgung der etwa 600 000 Gasküchen in der Schweiz mit Kochgas sicherzustellen.

Was schon immer angeregt wurde, die Ausbeutung hochgelegener und schwer zugänglicher Bergwälder, das haben die Gaswerke in großzügiger Weise an die Hand genommen. Hierbei handelt es sich um Holz aus Schlägen in so ungünstigen Lagen, daß es aus technischen und wirtschaftlichen Grün-

den nicht der normalen Brennholzversorgung des Landes zugeführt werden könnte. Der Verband schweizerischer Gaswerke bezog erstmals im Jahre 1943 solches Bergholz zur Entgasung. Damals waren es 4600 Tonnen, im Jahre 1944 aber bereits 33 700 Tonnen und im Jahre 1945 soll die Aktion auf 80 000 Tonnen gesteigert werden. Das sind 8000 Eisenbahnwagen zu 10 Tonnen oder 200 lange Güterzüge, die das Holz den Gaswerken zuführen. Bezugsgebiete sind gegenwärtig der Kanton Graubünden, die Innerschweiz, das Emmental und Berner Oberland, der Berner Jura, das Wallis und das Tessin.

Die Erfahrung hat dazu geführt, die Aufrüstung von Bergholz einigen leistungsfähigen, vor gewissen Risiken nicht zurückschreckenden Unternehmern zu überlassen, wobei zu be-